

DIASPORA

EXIL

Forschungskolloquium von Prof. Dr. Kerstin Schoor
Axel Springer-Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kultur-
geschichte, Exil und Migration (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

MIGRATION

Methodische und theoretische Neuansätze

Dienstags, 14.15 – 15.45 Uhr (Postgebäude, Raum 265) und 16.15 – 17.45 Uhr (Stephanssaal)

18.10.2016

Workshop für BA- und MA-Studierende (Anmeldung erbeten)

Besprechung der Forschungs- und Qualifizierungsarbeiten

Anna Rosemann (Frankfurt/Oder)

„Zander & Labisch (1895-1939) – Eine Fotoagentur zwischen Mo-
derneentwicklung und NS-Kulturpolitik“ (abgeschl. MA-Arbeit)

29.11.2016

Barbara Heindl (Frankfurt/Oder)

„Selbstbehauptungsformen im Gebet“ (Diss.-Projekt)

Prof. Dr. Daniel Weidner (Berlin)

„Dante und Giotto wandern durch die Konzentrationslager‘. Peter Weiss‘
Divina-commedia-Projekt und die Poetik des Äußersten“ (Vortrag)

13.12.2016

Workshop für BA- und MA-Studierende (Anmeldung erbeten)

Besprechung der Forschungs- und Qualifizierungsarbeiten

Diskussion laufender Forschungs- und Qualifizierungsarbeiten Studie-
render

20.12.2016

Katarzyna Czerwonogóra (Frankfurt/Oder)

„Oriental excursion, political delegation, struggles for emancipation: Zi-
onist women’s encounters with the Yishuv“ (Diss.-Projekt, in englischer
Sprache)

Dr. Orit Rozin (Tel Aviv/Israel)

„Women and Mass Immigration in 1950s Israel: the relationship bet-
ween veteran Israeli women and immigrant women“ (Vortrag in engli-
scher Sprache)

10.01.2017

Dr. Wiebke Sievers (Wien, Frankfurt/Oder)

„Literarische Felder in Bewegung? Pierre Bourdieus Theorie im Kontext
der Migration“ (Habil.-Projekt)

Dr. Ruth Steinberg (Oldenburg)

„Literatur und Migration – Perspektiven der Feldanalyse“ (Vortrag)

24.01.2017

Kathrin Stopp (Frankfurt/Oder)

„Frauenbilder in Texten deutsch-jüdischer Autorinnen und Autoren zur
Zeit des Nationalsozialismus“ (Diss.-Projekt)

Prof. Dr. Hans Otto Horch (Aachen)

„Was heißt und zu welchem Ende studiert man Deutsch-jüdische Litera-
tur?“ (Vortrag)

Abstracts

Anna Rosemann: „Zander & Labisch (1895-1939) – Eine Fotoagentur zwischen Moderneentwicklung und NS-Kulturpolitik“ (abgeschlossene MA-Arbeit)

Die Firma „Zander & Labisch“ wird beim Blick in einschlägige Veröffentlichungen zur Geschichte der Presse- und Theaterfotografie häufig als „erste Pressefotoagentur“ oder Ähnliches bezeichnet. Die Arbeit zeichnet die gesamte Entwicklung der jüdischen Fotoagentur von ihrer Gründung 1895 bis zu ihrer Auflösung 1939 nach, wobei diese unter anderem im Kontext der damals aufkommenden und rasch populär werdenden Pressefotografie betrachtet wird. In Ermangelung ähnlicher wissenschaftlicher Untersuchungen zur Geschichte einer jüdischen Fotoagentur wurden während der Recherche eine Vielzahl Dokumente und Fotografien in Berliner Archiven und Museen ermittelt, auf die sich die Betrachtungen in weiten Teilen stützen.

Barbara Heindl: „Selbstbehauptungsformen im Gebet“ (Dissertationsprojekt)

Das Dissertationsprojekt „Religion in Auschwitz – Autofiktionale Texte der Shoah und die Funktion von religiöser Praxis im Konzentrationslager“ stellt die Frage nach der Bedeutung von jüdischer religiöser Praxis im Schreiben über die Konzentrationslager. Dabei wird der Funktion von religiösem Handeln nicht nur auf der Ebene der Figuren und auf der Ebene des Autors nachgegangen, sondern es ist auch zu untersuchen, ob und inwiefern traditionell religiöse Gattungen Eingang in den autobiographischen Text finden. Dabei fällt auf, dass die spezifische Sprache des Rituals zu einem unveränderlichen Gemeinschaftsträger wird – obwohl eine Vielzahl der Gefangenen die heilige Sprache Hebräisch weder versteht noch selbst spricht. Religiöses Handeln vermittelt zwischen Individuum und Gruppe und trägt als Selbstbehauptungsform zu einer Identitätsstiftung als Gemeinschaft bei. Immer wieder greifen auch die untersuchten Texte auf religiöse Formen und Strukturen zurück, um das vermeintlich Unsagbare auszudrücken. Am Beispiel von zentralen Gebeten des Judentums sollen diese Selbstbehauptungsvorgänge genauer beschrieben werden und auf eventuelle Veränderungen der Gebete selbst befragt werden.

Daniel Weidner: „Dante und Giotto wandern durch die Konzentrationslager‘. Peter Weiss‘ Divina-commedia-Projekt und die Poetik des Äußersten“ (Vortrag)

In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre beschäftigt sich Peter Weiss einige Jahre mit dem Projekt, im Anschluss an Dantes Divina Commedia ein mehrteiliges Epos der Gegenwart zu schreiben – ein Projekt, aus dem schließlich „Die Ermittlung“ (1965) und „Die Ästhetik des Widerstands“ (1975-81) hervorgehen. Weiss versucht in diesen Texten die Erfahrung des Zivilisationsbruchs mit der negativen Ästhetik der Moderne zu bearbeiten, wobei das ‚Unsagbare‘ verschiedene und geradezu konträre Bedeutungen annimmt: als Schreckliches, aber auch Erhabenes; als Verstummen, aber auch als Moment der ‚Rettung‘. Weiss‘ Poetik des Äußersten nimmt dabei Charakteristika späterer dokumentarischer Literatur vorweg, geht aber nicht nur mit dem Verhältnis von Fakten und Fiktionen höchst eigenwillig um, sondern diskutiert auch – vermittelt über die Referenz an das Dantesche Weltgebäude – Fragen nach der ‚Bedeutung‘, der ‚Einzigkeit‘ oder der ‚Sakralisierung‘ des Holocaust, die auch aktuell nicht an Bedeutung verloren haben.

Katarzyna Czerwonogóra: „Oriental excursion, political delegation, struggles for emancipation: Zionist women’s encounters with the Yishuv“ (Dissertationsprojekt, Vorstellung in englischer Sprache)

The Yishuv, the old Jewish settlement in Palestine, became at the beginning of the twentieth century a destination for hundreds of Jewish migrants from Europe. The vast majority of these migrants were men, but a small number of women made their way as well, determined to explore the possibilities promised by emigration, among them the renegotiation of the traditional gender roles. In this talk I will present two case studies of Zionist women, Puah Rakovsky and Rahel Straus. Through their stories I will discuss the expectations women had regarding their stay in the Yishuv, their confrontations with the reality of the Jewish settlements and the impact their visits to the Yishuv had on their political and social activity in Europe.

Orit Rozin: „Women and Mass Immigration in 1950s Israel: the relationship between veteran Israeli women and immigrant women“ (Vortrag in englischer Sprache)

Between the first Israeli census, in November 1948 and the second, in May 1961, Israel’s Jewish population grew rapidly. Of the 1.932.357 Jewish citizens counted in the 1961 census, nearly half had immigrated since the state was found. Taking in almost as many immigrants per year as the United States, Canada and Australia each, Israel soon became the principal destination for Jews who left other countries. As a result, the ethnic composition of Israel’s Jewish population changed radically during this period, with the enormous growth of the number of new residents setting a significant challenge to the young country. Throughout this massive immigration wave, women from the veteran Israeli population worked with immigrant women in transit camps and in newly established villages and towns. The role of veteran women in the absorption of the immigrant woman into Israeli society is the focus of this presentation. In my talk, I will portray the nature of their work and discuss the relationships formed between veteran and immigrant women. I will argue that despite obvious power gaps, these relationships were not necessarily hierarchical. Immigrant women also had agency, and power was often shared or negotiated. In daily interactions and while attempting to change the newcomer, the veteran Israeli woman was often transformed herself.

Dr. Wiebke Sievers: „Literarische Felder in Bewegung? Pierre Bourdieus Theorie im Kontext der Migration“ (Habitationsprojekt)

Pierre Bourdieu konzentriert sich in seinen Arbeiten zum literarischen Feld auf die Frage, wie soziale Ausgrenzung in der Literatur funktioniert. Der Ausschluss von MigrantInnen dagegen kommt in seiner Theorie nur am Rande zur Sprache, auch weil diese insgesamt stark national gedacht ist. Dies gilt auch für die Übertragung seiner Ansätze auf andere Kontexte. Dieser Vortrag will überprüfen, inwieweit sich Bourdieus Theorien auf den Kontext Literatur und Migration anwenden lassen. Dabei sollen die strukturellen Lücken in seinem Denken durch internationale und transnationale Ansätze geschlossen werden.

Ruth Steinberg: „Literatur und Migration – Perspektiven der Feldanalyse“ (Vortrag)

Eine literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit literarischen Texten, die im Kontext unterschiedlicher Migrationserfahrungen entstanden sind, hat sich nach wie vor einer Reihe von grundsätzlichen Forschungsproblemen zu stellen. Zu den prominentesten gehören wohl der Umgang mit Korrelationen von zeitgeschichtlichem Kontext, Autorperson und literarischem Text, die potentielle Überbetonung biographischer Bezüge gegenüber textästhetischen Kategorien in der Rezeption und die tendenzielle Marginalisierung literarischer Werke im Literaturbetrieb und in der Literaturwissenschaft aufgrund bestimmter Zuschreibungen und Begriffsprägungen. In diesem Vortrag gehe ich der Frage nach, welche Perspektiven Feldanalysen im Anschluss an die Arbeiten Pierre Bourdieus und an neuere soziologische Studien bei der praktischen Analyse dieser Texte in ihren gesellschaftlichen Kontexten eröffnen.

Kathrin Stopp: „Frauenbilder in Texten deutsch-jüdischer Autorinnen und Autoren zur Zeit des Nationalsozialismus“ (Dissertationsprojekt)

In der deutsch-jüdischen Presse und Belletristik der NS-Zeit finden sich zahlreiche Texte, in denen die Bedeutung und Bestimmung jüdischen Lebens am Beispiel der jüdischen Frau verhandelt werden. Im Rahmen der Arbeit sollen Bilder der „jüdischen Frau“ in Texten deutsch-jüdischer Autorinnen und Autoren untersucht werden, die in Deutschland ab 1933 entstanden, innerhalb eines Literatursystems, das durch die Repressionen nationalsozialistischer Kulturpolitik nach und nach ghettoisiert wurde. In diesem wurden jüdische Selbstdefinition und Identitätsfindung angesichts einer äußeren Bedrohung jüdischer Existenz zunehmend wichtiger. In der Arbeit soll es darum gehen, die Funktion der historischen Konstruktion von Geschlecht in diesem Kontext zu untersuchen. Welche Frauenbilder und -zuschreibungen werden in diesem Zusammenhang relevant und wie verhalten sie sich zueinander? Welche Rolle wird der Frau für die Erneuerung einer jüdischen Gemeinschaft zugeschrieben? Inwiefern sind die vertretenen Vorstellungen Ausdruck einer politischen oder religiösen Agenda?

Das Textmaterial setzt sich aus unterschiedlichen Fallbeispielen zusammen, die in verschiedenen Phasen jüdischer kultureller Aktivität im Dritten Reich entstanden (u. a. Hermann Sinsheimer: Maria Nunnez, Leo Hirsch: Jüdische Mütter, Bertha Badt-Strauss: Jüdinnen). Zum einen sollen die Geschlechterbilder in diesen Texten analytisch erarbeitet werden. Zum anderen soll die Rezeptionsgeschichte dieser Texte in der deutsch-jüdischen Presse der damaligen Zeit erfasst werden.

Hans Otto Horch: „Was heißt und zu welchem Ende studiert man Deutsch-jüdische Literatur?“ (Vortrag)

Das an Schiller angelehnte Thema befasst sich mit der Darstellung und historischen Bewertung der Leistungen von Autoren und Autorinnen jüdischen Glaubens oder jüdischer Herkunft im Rahmen deutschsprachiger Literatur bis zur Gegenwart. Für die Bestimmung des ‚Judentums‘ eines Autors oder einer Autorin seit dem 18. Jahrhundert ist wichtig, welche Spuren jüdischer Tradition und Existenz sich im Werk auffinden lassen; es geht also nicht um eine essentialistische Definition des ‚Jüdischen‘ oder ‚Deutschen‘, sondern viel eher um Diskurse über diese Zuschreibungen im Sinn der Selbst- und Fremdwahrnehmung.